

mannes hervor, der auf die Frage: warum von den mehr als 5000 Arbeitern des Werkes in Jena (ohne Glaswerk) nur 1800 freigewerkschaftlich organisiert sind, antwortete: „Die Arbeiter glauben, es sei nicht mehr notwendig!“

Die Arbeiterbewegung.

Thüringen ist seit der Spaltung der Arbeiterbewegung das Land der vielen Parteien. In fast allen Städten, die wir besuchten, gab es nach den ersten allgemeinen Gemeindevahlen eine sozialdemokratische Mehrheit. Heute besteht in den einundhalb Tausend Städten, die wir besuchten, eine rote Gemeindev Mehrheit nur in Sonneberg, eine sogenannte Linksnehrheit in Erfurt, Greiz und Jella-Mehlis.

Die 124 Konsumgenossenschaften zählen über 160.000 Mitglieder und beschäftigen 2348 Personen. Der Jahresumsatz beträgt 61 Millionen Reichsmark. Von den Parteioorganisationen marschiert Gera mit 8000 Mitgliedern an erster Stelle; dann folgen Jena mit 5100, Erfurt mit 3600, Eisenach mit 1650 usw.

*) Nach den Angaben des Genossen Hermann Müller-Altenburg

Zurück zur häuslichen Arbeit.

Wer mehrere Tage Thüringen durchwandert, Land und Volk kennen lernt, dem fällt der Abschied nicht leicht. Es ist vielfach geheiliger Boden, den man betritt. Erinnerungen an große Menschen, an mutige Vorkämpfer des Geistes, der Wissenschaft, der Klasse drängen sich in rascher Reihenfolge auf. Eindrücke wechseln und die Unbedeutendheit des eigenen Jahrs kommt einem so recht ins Bewußtsein.

Der Feldzug des Lord Rothermere.

Ein Liebesdienst für Horthys Kumpans. — Keine Hoffnung für die Minoritäten.

Der englische Lord Rothermere hat kürzlich entdeckt, daß der Friedensvertrag von Trianon dem heutigen Ungarn ein großes Unrecht zugefügt habe. Weil er ein Engländer und obendrein ein Lord ist, hat er ganz einfach an den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benes einen viel besprochenen offenen Brief gerichtet, in dem er sich in unabweisbaren Redewendungen und fast drohend für die Revision des Friedensvertrages zugunsten Ungarns ausspricht.

Herr Dr. Benes, der sonst Anfragen parlamentarischer Vertreter, die an ihn gerichtet sind, nicht gerade sehr zuvorkommend zu behandeln pflegt, beschränkte sich ganz ungewöhnlich, seiner Lordschaft seine Antwort zu deponieren. Ablehnend natürlich, aber immerhin viel höflicher, als es der arrogante Ton des Lord einem Außenminister gegenüber verdient hätte.

„Meine Absicht war, der tschechoslowakischen Regierung beizustehen. Bezüglich der Beschlagnahme und des Verkaufes dortigen ungarischen Eigentums sind ernste Beschuldigungen erhoben worden. Meine Nachforschungen haben mich auf die Spur der diesbezüglichen Verdächtigungen geführt. Falls Dokumente vorhanden wären, bitte ich um Einsendung eines Exemplares, das den Umfang der verkauften Güter, den Namen des Käufers, den Kaufpreis und den damaligen Marktpreis enthält.“

ter war der Festsaal von den Teilnehmern der Tagung des Vereines für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik gefüllt und der Herr Elisabeth an die „teure Halle“ ertönte in großem Sopran. Es ließ sich schon wohnen dort oben! Und selbst in der Kammer, in der Martin Luther zehn Monate als Junker „Jörg“ lebte, hat man es nicht nötig, das Tintenfaß nach dem Teufel zu werfen. Eisenach ist die Geburtsstadt Ernst Abbes und der berühmte Botaniker Dietrich schrieb dort seinen Abhängigen Lexikon über Gärtnerei und Botanik.

flärung betreffend die Behandlung der Minderheiten in der Tschechoslowakei und in Ungarn in der Gegenwart und in der Vergangenheit an. Dagegen sei betont, daß die aus den Vorkriegszeiten stammenden Klagen Ihres Volkes außerhalb meiner Untersuchung fallen. Der Krieg ist zur Abhilfe von Ungerechtigkeiten geführt worden. Man kann daher auf die Beschuldigung, daß Ungarn in der Tschechoslowakei unterdrückt und mißhandelt werden, nicht damit antworten, daß Ihr Volk vor dem Krieg ebenfalls unterdrückt worden sei.

„In England weiß man kaum etwas davon, daß es in der Tschechoslowakei ein neues Elsaß-Lothringen mit vorwiegender ungarischer Bevölkerung gibt. Diese Entdeckung würde viele Freunde Ihres Landes entsetzen.“

Sandpunkt zu begrüßen wäre, daß sich eine ernste englische Stimme einmal gegen das geheiligte Prinzip der Unverletzbarkeit der Friedensverträge erhebt, so mißtrauisch muß man den Äußerungen des Lords Rothermere gegenüber sein. Der Lord ist einer der extremsten Konservativen und trägt alle Merkmale ausgeprägter Faschistenfreundlichkeit. Seine Sympathien gelten einem der reaktionärsten Systeme; von den übrigen Minderheiten, die durch die Friedensverträge einem Fremdstaat angeschlossen wurden und dort vielfach noch viel größeres Unrecht zu leiden haben als die in der Tschechoslowakei lebenden Ungarn, weiß der Lord nichts.

Uns interessiert vor allem die Frage, ob von dem Eingreifen des Lords eine Aufrollung des Minoritätenproblems auf internationaler Basis zu erwarten ist, ob die Depeschen des Lords an Benes den Aufstakt wenigstens zu einer theoretischen Diskussion über die Unhaltbarkeit so vieler Bestimmungen der Friedensverträge geben werden. Leider muß man diese Frage von vorn herein verneinen. Von dem selbstbewußten Eingreifen Lord Rothermeres mag sich vielleicht der ungarische Adel etwas für seine beschlagnahmen Güter erwarten; für die unterdrückten Minderheiten bei uns und in den anderen Nachfolgestaaten des alten Oesterreich ist daraus nichts zu hoffen.

Zentrum und Reichsbanner.

Berlin, 28. Juli. Ueber die heutige Reichsbannerkonferenz des Zentrums wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die zu einer Aussprache über die durch den Aufruf Görings an den republikanischen Schutzbund in Oesterreich und den darauf erfolgten Austritt des Reichskanzlers Marx aus dem Reichsbanner geschaffene Lage zusammengekommen waren, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß Reichskanzler Marx sich zum Ausscheiden aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen hat.“

6 Frau Giselas Ehe.

„Zwei Stunden noch!“ dachte er mit immer wieder und rechnete an jeder Uhr, die er sah, die Minuten ab, die er nun schon gegangen war. An einem Aino blieb er stehen und betrachtete sich die ausgefällten Photographien eines amerikanischen Films. Aber wenige Schritte weiter erinnerte er sich dieser Bilder nicht mehr.

der feiste, freundlich lächelnde Herr am Fauteuil nickte begütigend mit dem Kopf, als er verlegen aufsprang und sich verbeugte. „Gestatten die Herren,“ mischte sich der lebenswürdige Wiener helfend ein, „Herr Dr. Brunner, ein aufgehender Stern am Himmel der schönen Künste — Herr Geheimrat Wolff!“

aber — nicht wahr — wenn ich heute einen neuen Hosenspanner lanciere, dann muß er doch einen Namen haben — Frauenlob — oder Heureka, oder so — kurz, ein Aushängeschild, ein Anreiz — und das ist doch hier die gleiche Geschichte —, er lachte wieder, herzlich noch, bis er das verführte Gesicht seines Gegenüber bemerkte. „Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel. Heute ist doch alles Geschäft, nicht wahr, Solms? und diese Ungelegenheit ist wirklich — nein — haba — naja, — von was handelt der Roman eigentlich —?“

mit Akzepten Motorradfabrikanten oder Automobil- oder Gummitreifenvertreter wurden —, und heute noch sind. Das sind eben Menschen, die die Nüchternheit hatten, des Lebens Endzweck zu erkennen: Geld, Geld und nochmals Geld. Nicht arbeiten, um der Menschheit zu dienen! nicht sich eine unmögliche Aufgabe stellen, in Utopien sich verlieren —, hier! mit beiden Füßen auf den festen Boden der Tatsachen gestellt! Zugepackt! Sich nicht der schmutzigen Lappen geschämt, das Einzige, das uns dies bittere Leben noch angenehm machen kann. Geld verdienen! Und sei es durch Verkauf von Schmirreliem! Geld, meine Herren! „Neue Sachlichkeit“

